Kolping
magazin
SONDERHEFT
Jugend
Wallfahrt
2009
wegweisend
Juli
ALLE WEGE WEISEN NACH KÖLN
Jugendwallfahrt wegweisend 18. bis 20. 9. 2009

WILLKOMMEN IN KÖLN

Am 18. September führten viele Wege mal nicht nach Rom, sondern nach Köln. Schon auf dem Weg zur Jugendwallfahrt wegweisend hatten viele Jugendliche wegweisende Erlebnisse. Der Weg ist das Ziel – für 1200 Kolpingjugendliche aus Nord und Süd, West und Ost.

„Wegweisend ist eine Möglichkeit, die Freundschaft mit dem Partnerland zu festigen, und mit unseren ungarischen Freunden ist es immer wieder lustig“, sagt Peter Blaß, Diözesanjugendleiter im Diözesanverband Augsburg. Mit 29 ungarischen Jugendlichen im Alter von 18 bis 26 Jahren sind die Augsburger am Freitag in Köln angekommen, insgesamt 105 Leute. Schon am Donnerstagabend gingen die Jugendlichen gemeinsame Wege in Augsburg, erkundeten den Zoo und sangen in einer Karaokebar. „Die Kommunikation klappt prima. Einige können Deutsch, ansonsten reden wir Englisch, da lernen wir dann alle was dazu.“ Peter hat den Eindruck, dass sowohl den Deutschen als auch den Ungarn wegweisend ganz viel Spaß macht. So wird die Wallfahrt für jeden einzelnen und auch für die Freundschaft zwischen Deutschen und Ungarn wegweisend werden. *(ally)*

▸ Am Kolpingplatz vor der Minoritenkirche trafen sich alle und winkten freundlich zur Begrüßung. Mittendrin Bundespräses Ottmar Dillenburg (2. v. rechts hinten).

NEUE FREUNDE

▲ Im Diözesanverband Augsburg trafen sich deutsche und ungarische Jugendliche schon am Donnerstagabend, um am nächsten Tag gemeinsam nach Köln zu fahren. Die gemeinsamen Erlebnisse haben viele Freundschaften entstehen lassen.

◂ Erwartungsvolle Jugendliche aus dem Diözesanverband Berlin posierten gekonnt für dieses Foto. Die gelben Mützen waren das Markenzeichen der jungen Leute, die bis zur Domstand 560 Kilometer zurücklegen mussten. Trotz Stau waren alle guter Dinge.

▸ Rasch wurden Isomatten und Schlafsäcke in den Turnhallen platziert. Auch das Aufpusten von Luftmatratzen klappte prima.

VOLL FETT!

„Wir folgen seinen Spuren, Schritt Jugendwallfahrt wegweisend dies mit sich am Freitagabend alle einig: „Das

Blaue und rote Floorspots tauchen die Minoritenkirche in ein stimmungsvolles Licht. Unter den angestrahlten Spitzbögen beleuchten Kamerablitze sekundenlang erwartungsvolle Gesichter. Die Nachrückenden finden keinen Platz mehr und stellen sich in das hintere Kirchenschiff. „Seid ihr alle gut drauf?“ bricht schließlich die effata[!] Band den Bann. Klatschen und lautstarkes Rufen bejahen die Frage.

Auch schon vor der feierlichen Eröffnung durch die Bundesleitung der Kolpingjugend hat sich die Redaktion des Kolpingmagazin-Sonderhefts bei den Jugendlichen umgehört. Hier die Ergebnisse:

Stefan (26), KF Deutz, Helfer: „Ich bin hier das motorisierte Mädchen für alles. Als ich vor über einem Jahr gefragt wurde, ob ich bei wegweisend helfen kann, hab ich natürlich nicht ‚Nein‘ gesagt. Und auch wenn ich der Kolpingjugend schon etwas entwachsen bin: Man ist ja immer so jung, wie man sich fühlt.“

Elke (17), KF Vechta-Zentral: „Bei uns gibt es erst seit kurzem wieder eine Kolpingjugend. Wir haben gedacht, dass wegweisend eine coole Aktion zum Start ist. Also sind wir hier hin gedüst. Wir wollen in den Gruppenstunden berichten, wie toll es hier war und neue Mitglieder werben.“

▼ Gott weist den Weg, Gott weiß wohin“, so hieß es in der Minoritenkirche am Freitag bei der feierlichen Eröffnung.

für Schritt!“ – Auch wenn einige Teilnehmer der Stau und langen Anreisen zu genau nahmen, waren Wochenende wird super!“

◂ „Ich habe noch nie eine Wallfahrt mitgemacht“, sagt Alexander, 17, aus der Kolpingsfamilie Wilhelmshafen. Er ist sehr gespannt, was ihn bei der Jugendwallfahrt erwartet.

„Der Workshop ‚Was ist Schlagfertigkeit‘ steht auf unserer Liste!“

Anka (17) und Matze (17)

Bernd (16), KF Aschendorf: „Ich erwarte viel Action und Spaß.“

Katharina (17)

◂ „Die Jugendwallfahrt war für mich eine spontane Entscheidung. Aber Köln ist ja für jeden Kolpinger etwas Besonderes“, findet Kai (24) von der KF Laupheim.

Stefan (26)

▼ Tobias (26) und Christiane (34) von der Band effata[!] sind nach Stau und Ausfall des Navis froh, in Köln zu sein: „Wir hoffen auf einen schönen Abend!“

Natascha (20)

◂ Barbara (17) und Eva (16) aus der Kolpingsfamilie Düren haben schon ihre Handabdrücke auf einem Transparent hinterlassen und wollen viel Spaß haben.

Ägidius (14), Katharina (14)

Theresa (17), Michael (18), Kerstin (16)

Anka und Matze (beide 17), KF Garrel: „Wir freuen uns auf die alten und hoffen auf die neuen Kontakte! Schon die Zugfahrt war super, da wir uns dabei schon richtig auf wegweisend eingestimmt. haben. Wir wollen mehr über Kolping erfahren und besuchen auch das Grab von Adolph Kolping.“
Katharina (17), KF Gelsenkirchen-Buer, Helferin: „Wir freuen uns darauf, neue Leute kennenzulernen und viel Spaß zu haben. Wir sind schon riesig auf die Workshops gespannt, die uns hoffentlich viele neue Impulse für unsere Gruppenstunden geben.“
Theresa (17), Kerstin (16), KF Garrel und Michael (18), KF Langfördern: „Wir hoffen, viele Leute zu treffen, die wir bei früheren Aktionen schon kennengelernt haben. Das Gemeinschaftsgefühl ist total wichtig, und Spaß muss sein!“
Natascha (20), KF Wermelskirchen: „Ich erwarte von diesem Wochenende unvergessliche, gemeinsame Erlebnisse.“
Und Ägidius und Katharina (beide 14), KF Gernrode, meinten dann am Samstag in der Ursulinenschule: „Wir waren natürlich da, wo man was lernen konnte! Wir haben unsere Schlagfertigkeit verbessert und waren beim Knigge-Kurs!!!“ *(BriJa, hw)*

Die Anleitung zur Selbstverteidigung sitzt: Die Teilnehmerinnen zeigen Willensstärke und lernen ganz praktisch, sich zu wehren.

WORKSHOP SELBSTVERTEIDIGUNG

Mehr als 50 Workshops bot die Kolpingjugend in den Räumen und im Innenhof der Ursulinenschule an. Wie vielfältig das Angebot war, zeigen einzelne Titel: „Meet and Greet Addy K.“, „Dunkelkammer“, „Was glaubst du denn?“, „Fit für einen Bewerbungstest“, „Was ist Rassismus?“.

„Feuer!!!“ schreit Iris. In ohrenbetäubender Lautstärke wiederholen kurz darauf 19 weitere Mädchenkehlen das Wort. Züngelnde Flammen sind aber nirgends zu sehen, bloß im Kreis stehende Mädchen, welche aus voller Kehle um die Wette kreischen.

„Das Wort ‚Feuer’ wirkt alarmierend und ist daher besser als ‚Hilfe’“, erklärt Claudia Harbrink aus dem Diözesanverband Köln da. Sie leitet den Selbstverteidigungsworkshop.

„Schockieren, befreien, strafen“, steht auf drei Zetteln an der Wand. Das ist die Taktik, die ein Angriffsopfer anwenden solle: So laut wie möglich schreien, sich körperlich zu Wehr setzen und dann verschwinden. „Hau ab“, schreit Iris da auch schon und schlägt mit ihren Fäusten auf den Angreifer ein. Der Angreifer ist in diesem Fall allerdings nur ein Schlagkissen, das eine weitere Workshopteilnehmerin Iris entgegen hält. Nachher sagt das junge Mädchen: „Die Schreiübungen waren klasse, das werde ich mir merken!“ (ally)

WORKSHOP ROLLIFAHREN

Ich wollte schon immer wissen, wie das ist“, sagt Christoph. Gerade saß er noch, jetzt steht er schon wieder und wirkt auch ein wenig erleichtert. In einem Zweierteam hat er das Workshopangebot „Mit dem Rolli unterwegs“ wahrgenommen. Da ging es mit dem Rollstuhl durch Köln: Einer schiebt, der andere versetzt sich in die Rolle des Rollstuhlfahrers, nach der Hälfte der Zeit wird getauscht.

„Die Leute beobachten einen ständig. Manche schauen auch bewusst weg. Einen Mann haben wir gefragt, ob er uns fotografieren würde – der ist dann einfach weggegangen“, erzählt Eva-Maria. Aber es habe auch sehr freundliche und hilfsbereite Leute gegeben. „Für ein Leben als Rollstuhlfahrer braucht man sehr viel Kraft“, fasst Christoph zusammen. Er ist nun um eine wegweisende Erfahrung aus einer gänzlich anderen Perspektive reicher. (ally)

Vom Innenhof der Ursulinenschule ging es eine Stunde lang mit dem Rolli in die Innenstadt: Der Alltagstest sollte wirklich zeigen, wie oft Barrieren auftauchen. Zur Halbzeit haben beide Teilnehmer die Plätze getauscht.

Köln setzt nicht nur den Kriegsopfern Denkmäler. Die Gruppe bestaunte das erste und jüngste Denkmal für Deserteure oder „Wehrkraftzersetzer“. Mit Genehmigung eines solchen Denkmals weist Köln ein Alleinstellungsmerkmal in Deutschland auf.

Nix bliev wie et wor“ – das 4. Kölsche Jrundjesetz beschreibt am besten den Eindruck des Fotos, das die Referentin Heike Rentrop zu Beginn der **Stadtführung „Stolpersteine“** den Wallfahrern zeigte: Aus der völlig zerbombten rheinländischen Metropole ragte 1945 nur noch der Dom, und das nur, weil der hohe Bau traurigerweise den damaligen Flugzeugen einzige Richtungsmarke war.

Der Weg führte weiter zum EL-DE-Haus, dem damaligen Gestapoquartier und heutigen NS-Dokumentationszentrum. Die Pracht der damals größten Synagoge in Köln konnten die Wallfahrer nur über ein Foto bestaunen. An der heutigen Glockengasse steht nicht nur die Oper, sondern auch das Haus 4711. Hier erfuhren die jungen Pilger noch schnell von der Namensgeschichte des Kölnisch Wassers, einer damaligen Hausnummer „4711“. In den Obenmarspforten trafen die Pilger auf vier Stolpersteine, mit denen der Künstler Günter Demnig NS-Opfern in ganz Deutschland an deren früheren Wohnorten Denkmäler setzt. Auf den Steinen sind jeweils der Name und die Geschichte der Personen vermerkt. (BriJa)

▲ An einem großen Holzkreuz konnte jeder Teilnehmer einen farbigen Fingerabdruck hinterlassen.

◀ Das Internert-Café war ständig besetzt. Jungs und Mädchen waren gleich interessiert.

▼ Jeder Workshop bot die Möglichkeit, Neues zu lernen und viele andere Kolpinger aus allen Teilen Deutschlands kennenzulernen.

WEITERE WORKSHOPS

Das Besteck wird immer von außen nach innen benutzt, weiße Socken beim Bewerbungsgespräch sind ein absolutes No-Go und das lockere „Sie blöde Kuh“ zur Politesse kostet schnell mal 1500 Euro“. Zum Thema **„Knigge leicht gemacht“** referierte Peter Wapelhorst und führte die Teilnehmer in die Welt von Anstand und Benehmen ein.

Nachdem die Jugendlichen eine Einweisung in die Manieren bei Tisch erhalten und sich im Binden einer Krawatte geübt hatten, stand die Frage nach dem richtigen Outfit bei der Bewerbung auf dem Programm. „Pumps sowie ein tiefer Ausschnitt sind nicht die richtige Wahl“, waren sich die Teilnehmer einig. Besonders Tipps für das Bewerbungsgespräch waren bei den zukünftigen Arbeitnehmern gefragt, und die hatte Wapelhorst parat: „Nichts ist so wichtig wie der erste Eindruck. Das fängt beim kräftigen Händedruck an. Die ersten zwei Minuten im Gespräch sind entscheidend.“ Wichtig auch: Ehrenamt macht sich immer gut. (hw)

Sie kamen mit demselben Ziel: „**Rettet die Welt**.“ Matthias Hohgräbe führte die Teilnehmer durch den Workshop. Nach dem Einstieg mit dem Jackson-Song „Heal the World“ widmeten sich die Jugendlichen der Aussage: „Wenn die Welt ein Dorf wäre“. Mit Hilfe von Fotos fand dann eine konkrete Auseinandersetzung mit globalen Krisen statt. Der zweite musikalische Impuls der Band Mia „Obwohl ich kein Engel bin, geb´ ich meine Stimme her für einen Tag in Frieden“, wandte sich unmittelbar an die Teilnehmer: „Was können wir machen, um die Welt ein kleines bisschen besser zu machen?“ An Ideenreichtum mangelte es nicht. Fahrrad statt Auto fahren, Strom und Wasser sparen, auf fairen Handel achten und Verantwortung für Umwelt und Mitmenschen zeigen und dann auch einfach mal lächeln und fröhlich sein. Die Teilnehmer waren begeistert. Bei der Schlussabstimmung wanderten die Daumen wegweisend nach oben. (hw)

Stell’ dir, du kommst in einen Partyraum und du hörst Musik, in der rassistische, antisemitische oder nationalsozialistische Botschaften verbreitet werden? Wie reagierst du?“ Das ist gar nicht so einfach, wie die drei Musikbeispiele von Hans-Peter Killguss beim Workshop „**Rechtsextreme Jugendkulturen**“ zeigen. Deren Texte sind längst nicht so eindeutig wie angenommen, transportieren aber versteckt Botschaften und Gesinnungen. Das betrifft beispielsweise die Böhsen Onkelz, die nach wie vor mit ihrer rechten Vergangenheit präsent sind.

Die rechtsextreme Szene mischt verschiedene Stile - nicht nur im klamottentechnischen Bereich, sondern vor allem im musikalischen Ausdruck. Die eindeutigen Botschaften werden nicht mehr nur mit dem Musikstil „Hatecore“ verbreitet. Durch die Vermischung der Stile werden die Botschaften über verschiedene Kanäle gestreut. Dennoch sei die These, dass sich Jugendliche mit rechter Musik generell ködern lassen, nicht haltbar: „Rechte Musik ist keine Einstiegsdroge, um Jugendliche mit nazistischer Ideologie zu verderben, sondern dient rechtsorientierten Jugendlichen zur Bestätigung und Selbstvergewisserung“, so Hans-Peter Killguss, der zum kritischen Umgang mit Symbolen und Texten sowie verkorksten männlichen Idealen wie „lieber stehend sterben als kniend leben“ riet. (BriJa)

WEGWEISENDE GODIS

Tankstelle des Lebens.

▼Tiefe Besinnung beim Morgenimpuls in der Kirche St. Kunibert.

▲ Zur Eröffnung wurde die überfüllte Minoritenkirche, in der Adolph Kolping begraben liegt, ganz besonders ausgeleuchtet.

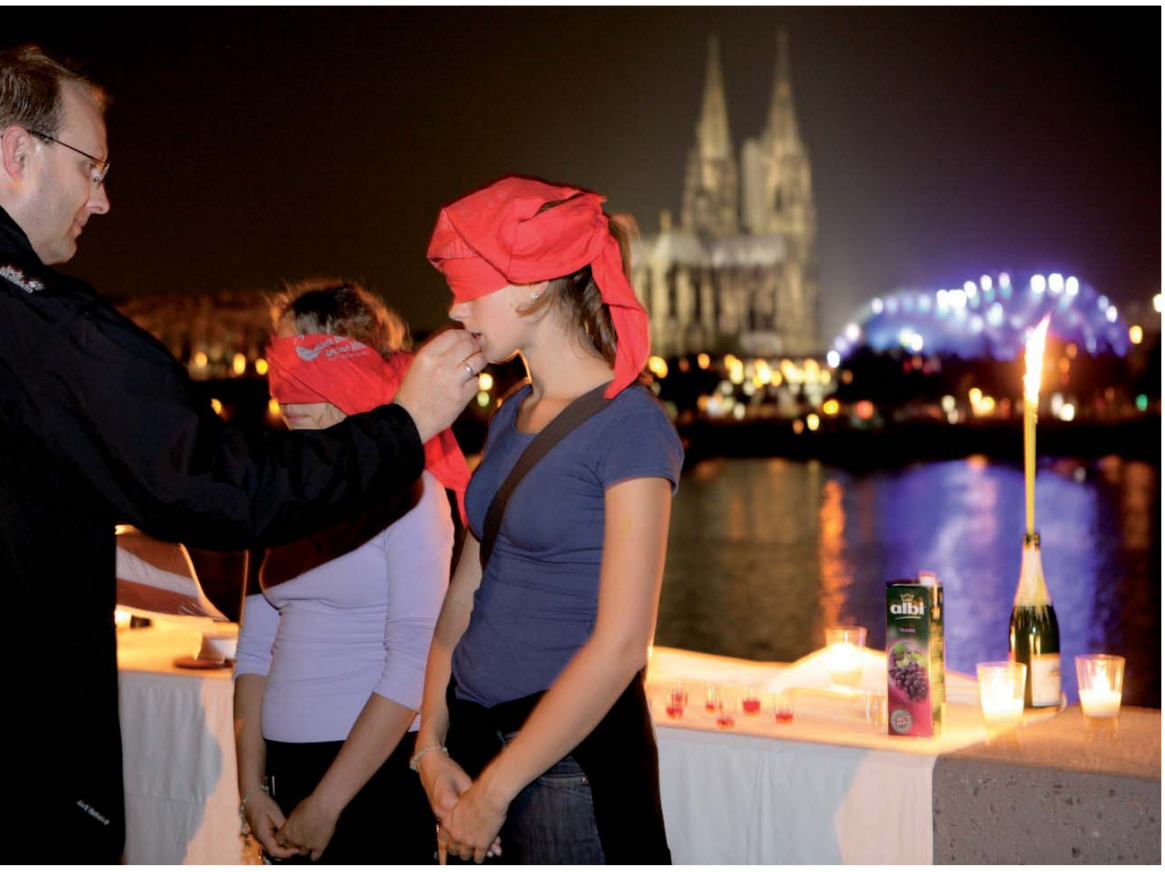
Eine Wallfahrt auch mit Erlebnischarakter, mit vielfältigen inhaltlichen Impulsen, mit zahlreichen Gemeinschaftserfahrungen. Dabei wurde immer wieder zur Besinnung, zum Horchen auf sich selbst und auf die Stimme Gottes eingeladen. Es gab insgesamt drei Gottesdienste und geistliche Impulse sowie eine Nacht des Glaubens.

Kaum betreten die Wallfahrer den Tanzbrunnen, werden sie vorbei an verschiedenen Lichtquellen geführt. Schillernd wie der Eingang so beginnt auch der Wortgottesdienst: die Pilger werden per Video mit auf eine Motorradreise durch die Stadt und über Land mitgenommen, bis die Tanknadel auf Null zeigt und im Tanzbrunnen der Lichtkegel auf Thorsten John vom DV Köln fällt, der in voller Lederkluft prustend seine Maschine über die Bühne schiebt. Thorsten macht sich Gedanken über die Arbeit, seine Freizeit, seine Wünsche. Woher soll er die Kraft nehmen? Der Abschluss-Godi erzählt eine Geschichte von Kraft tanken, von sich gegenseitig helfen, und hält immer wieder Überraschungen bereit: O-Töne von Passanten, kleines Schauspiel von Jesus am Jakobsbrunnen und gemeinsam gebeteten Psalmen. Ein gelungener Abschluss – auch für Thorsten, der seine leere Maschine nach Hause schiebt und eine Tankstelle nicht mehr nötig hat! (BriJa)

PILGERWEG DER SINNE

Kurz nach 21 Uhr lassen die Teilnehmer den Tanzbrunnen hinter sich und begeben sich auf einen außergewöhnlichen Weg. Jetzt müssen sie allein ihren Sinnen vertrauen.

Mit der Frage „Was ist Glaube?“ werden die Teilnehmer auf einen Pilgerweg der etwas anderen Art geschickt. Ein Weihrauchduft lockt schon an der 1. Station. Der Weg entlang des Rheins führt die Teilnehmer weiter zu den nächsten Stationen. Bei Traubensaft und anderen Leckereinen ist der Geschmackssinn gefragt. Wer sich traut, in die kleinen Boxen zu fassen, erlebt Natur zum Anfassen. Während die Teilnehmer pilgern, haben sie Ruhe und Raum, um ihre Gedanken schweifen zu lassen. Die Impulsfragen, die ihnen an jeder Station mit auf den Weg gegeben werden, geben ihnen spirituelle Anstöße. Die letzte Station führt die Teilnehmer durch eine Unterführung, begleitet von gregorianischen Gesängen bis zur Kirche St. Heribert. Ein spirituelles Erlebnis, das alle, die diesen Weg gegangen sind, so schnell nicht vergessen werden. (CS)



Schmecken, hören, riechen, sehen, fühlen – ob am Rheinufer oder in der U-Bahn-Unterführung: Teilnehmer beim Pilgerweg der Sinne.

▶Der Pilgerweg der Sinne führte abends am Rheinufer entlang. Er bot zugleich einen stimmungsvollen Blick auf den erleuchteten Kölner Dom sowie auf die Häuser der gegenüberliegenden Uferpromenade..

FEIERLICH DURCH DIE NACHT

Ein Pfad aus Kerzen führt die Teilnehmern vom Pilgerweg in die Kirche St. Heribert. Dort findet die Nacht des Glaubens statt. Schon im Eingang der Kirche hört man die Klänge von Taizé und wird eingeladen, die verschiedensten Ecken zu erkunden. Einfach mal in einen Spiegel schauen und über den eigenen Lebensweg nachdenken. Oder Segenswünsche für sich und seine Familie aufschreiben. Die ausgeleuchtete Kirche in Köln Deutz bietet da die perfekte Kulisse für Spiritualität und Glauben. Eine Nacht voller wegweisender Erfahrungen über sich selbst und seinen Glauben.*(cs)*

Beseelt vom Wortgottesdienst zuvor lassen es die 1 200 Wegweiser im Theater am Tanzbrunnen richtig krachen. v:ness&mars rocken die kölsche Kulturlocation. „ROCK 40“, das ist der Stil, mit dem man die Coverband am besten beschreiben kann. Songs von P!NK, Robbie Williams, Bon Jovi, No Doubt, Juli, Sportfreunde Stiller, Silbermond oder Linkin Park gehören zum festen Bestandteil ihrer Shows. Die ausdrucksstarke Stimme von Frontfrau Vanessa Henning brachte die Band bereits zu Stefan Raab auf PRO 7 ins Finale bei SSDSGPS.

Aber ein solcher Auftritt lässt sich noch toppen: Mit einer richtig fetten Show vor der Kolpingjugend. Von der ersten bis zur letzten Minute fetzen v:ness&mars so richtig los. Die Pilgerinnen und Pilger, die sich auf den Weg nach Köln gemacht haben, zeigen, wie cool sich Gebet und Party miteinander verbinden lassen. Wegweiser, was willst Du mehr?!

Und die tolle Stimmung trägt alle weiter in den nächsten Tag. Als die Party am Tanzbrunnen gegen 2 Uhr in der Nacht endet, hält die Begeisterung der Besucher an. „Wegweisend ist schon ein richtig geniales Event“, kann man immer wieder hören. „Schade, dass es morgen vorbei ist!“ *(wu)*

THE MAKING OF ... BACKSTAGE

Irgendwie sind sie überall, die Helfer von wegweisend. Mit ihren orangefarbenen Warnwesten fallen sie sofort auf. Der Kolpingjugendaufdruck zeigt: Wir sind weder vom Bau noch von der Müllabfuhr. Wir sind wegweisend. Mehr als 60 von ihnen sind in diesen drei Tagen ständig unterwegs. Einige mit Funkgeräten ausgestattet, andere mobil erreichbar als fleißige Hände, die immer dort anpacken, wo mal eine Lücke entsteht.
Müde sind sie an diesem Samstag. Der Tag zuvor war lang. Doch die Begeisterung der Eröffnungsveranstaltung motiviert alle, am Ball zu bleiben. Samstag, kurz vor 17 Uhr: Jetzt beginnen die letzten Arbeiten für das Abendprogramm. Drüben in Deutz, auf der „Schäl Sick", wie der Ur-Kölner die andere Rheinseite liebevoll-abfällig nennt. Aber hier ist halt eine der angesagtesten Locations in der Domstadt: Der Tanzbrunnen. Hier waren sie alle schon, coole Bands und große Karnevalisten, kleine Feste und Mega-Parties. Jetzt ist die Kolpingjugend hier, direkt nebenan im Theater am Tanzbrunnen, der großen Comedy-Schmiede Kölns. Hier werden gerade noch die letzten Aufbauten gemacht. „Wir brauchen gleich noch vier Leute für die Notausgänge", erklärt der Verantwortliche, Daniel Buchholz.
Drinnen im Theater fetzen schon die Rhythmen von v:nus&mars. Die Rock-Cover-Band macht gerade ihren Soundcheck. Das scheppert so, dass sich eine Lampenverkleidung selbstständig macht. Also den großen Elektrosteiger in die Halle holen und alles wieder fertigmachen. Jetzt kommt auch schon effata, die Band für den Gottesdienst. Sie muss aber warten, weil v:nus&mars noch proben. Der Schlagzeuger stand im Stau. Deshalb hat sich alles eine Stunde nach hinten geschoben. „Anfangen werden wir dennoch pünktlich, keine Frage", sagt Daniel Buchholz.
Auch die Bundesleitung der Kolpingjugend packt mit an: Carolina von Schlichtkrull-Guse und Florian Liening-Ewert helfen zum Beispiel im Anmeldebüro und am Infostand in der Ursulinenschule.
Überall im Einsatz sind auch die Mitglieder der Arbeitsgruppe 27 + 6. Vor mehr als einem Jahr haben Vertreter aus allen 27 Diözesan- und sechs Landesverbänden begonnen, die Großveranstaltung vorzubereiten. Gemeinschaft macht stark und setzt neben dem Willen zur Gemeinsamkeit auch entsprechende Strukturen voraus. Zu den zahlreichen Helfern gehören auch Auszubildende des Kolping-Bildungswerkes im Diözesanverband Köln. Die angehenden Beiköche helfen mit bei der Verpflegung.
Ebenso im Einsatz sind viele Helfer von Kolpingsfamilien aus Köln und Umgebung sowie Mitarbeiter des Bundessekretariates. Die Redaktion des Kolpingmagazins wird diesmal von Ehrenamtlichen der Kolpingjugend ergänzt. (Wu, MG)

IMPRESSUM

Kolpingmagazin
Herausgeber und Verleger:
Kolpingwerk Deutschland,
Kolpingplatz 5–11, 50667 Köln
Ulrich Vollmer, Bundessekretär
Redaktion Martin Grünewald (Chefredakteur), Carina Schlechter, Alexandra Hillenbrand
E-Mail: magazin@kolping.de
Telefon: (0221) 20701-195
Telefax: (0221) 20701-186
Mitarbeiter: Britta Jansen (BriJa), Tobias Kampe (Fotos), Heinrich Wullhorst (Wu), Henning Wiegert (hw)
Fotografie Barbara Bechtloff
Designkonzept Eva Kräling
Herstellung: Heider Druck GmbH, Bergisch Gladbach
Druckauflage: 1 700 Exemplare
Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.